Haupt-Expeditionen
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 43. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch 17. Februar 1875. (Beiblatt.) Druck und Verlag von C. Decker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Wochen-Rückblick.

II.

Zündhölzchen und Dynamit hieß es in voriger Woche bei der französischen Nationalversammlung, und gleich als ob es sogar gefährlich sei, beide Gegenstände so nahe beieinander selbst der gesetzgeberischen Berathung zu unterziehen, bot die Versammlung bei der dazwischen liegenden Discussion über die Verfassungsgesetze ein solches Bild der Zerstörung, daß die schlimmsten Feinde Frankreichs ein Gefühl des Mitleides darob beschleichen mußte. Während noch vor einiger Zeit die Verfassungsgesetze für die monarchisch gesinnte Mehrheit als unannehmbar galten, stehen wir heute vor der fertigen Republik, und ein solcher Schrecken hat die Republikaner ob ihrer eigenen That ergriffen, daß sie ihrem eigenen Werk nicht trauen und bereits auf den Rückzug sinnen. Die Grundzüge der bis jetzt — auf wie lange? wagen wir nicht zu prophezeien — angenommenen Verfassung sind folgende. Die gesetzgebende Gewalt wird ausgeübt von zwei Kammern, einer Deputirtenkammer und dem Senat. Die Regierungsgewalt ruht in den Händen eines Staatschefs unter dem Namen: Präsident der Republik, der, von beiden Kammern gewählt, sieben Jahre regiert und nach dieser Zeit wieder wählbar ist. Ihm steht es zu, die Abgeordnetenkammer aufzulösen auf Beschluß des Senates, und muß er in diesem Falle innerhalb 3 Monaten eine Neuwahl anordnen. Der Präsident ist unverantwortlich, außer im Falle des Hochverrathes. Die Minister sind im Allgemeinen und jeder für sich verantwortlich. Stirbt der Präsident, oder legt er sein Amt nieder, so vereinigen sich die beiden Kammern zu einer Nationalversammlung und erwählen unmittelbar einen Nachfolger. Der Präsident, sowie jede der beiden Kammern haben für sich das Recht, in jedem Augenblicke die Revision der Verfassung zu beantragen. Mit dieser Anordnung nämlich will sich jede Partei die Gelegenheit wahren, falls sie sich stark genug fühlt, zu ihren Gunsten einen kleinen Staatsstreich vorzubereiten. Die Revision, welche in jeder Kammer durch absolute Stimmenmehrheit beschlossen werden muß, bezieht sich auf die ganze Verfassung, oder einzelne Artikel derselben; absolute Stimmenmehrheit entscheidet auch hier. Der Marschall Mac Mahon kann seinerseits jeden Augenblick vor dem Ende seiner siebenjährigen Präsidentschaft, des sog. Septennates, eine Revision der Verfassung beantragen. Regierung und Kammer haben ihren Sitz in Versailles.

Mehr als irgend ein Ereigniß politischer Natur bildet seit etwa einer Woche ein soziales Ereigniß der unangenehmsten Art in der londoner Gesellschaft das hervorragendste Thema des Tagesgesprächs. Ein englischer Offizier, Mitglied der höchsten Aristokratie, ist im englischen Club zu Monaco beim Baccarat auf falschem Spiel ertappt worden. Es ist dies der „ehrenwerthe" Walter Harbord, Bruder des Lord Shuffield, Major im 7. Husarenregiment. Die Sache hat hier großes Aufsehen erregt, in Italien und Frankreich aber vielleicht noch mehr, wenigstens spricht man dort mehr davon. Aus der Angabe, daß der Falschspieler ein persönlicher Freund des Thronfolgers sei, und daß dieser großes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen habe, hat man folgern wollen, die Sache solle todtgeschwiegen werden; adelige Abstammung und königliche Gunst sollen das Vergehen decken, und französische und italienische Blätter haben darüber bereits großen Lärm angestimmt. Ja, einige haben lächerlicher Weise im Voraus erklärt, wenn Harbord nicht bestraft werde, so würde hinfort kein englischer Offizier auf dem Festlande in Clubs aufgenommen werden. Natürlich hat sich die alberne Voraussetzung und die in den englischen Verhältnissen absolut keine Begründung findende Behauptung sofort auch thatsächlich als nichtig erwiesen. Major Harbord hat, das Ueble seiner Lage wohl einsehend, um seine Entlassung gegen Ersatz des Kaufgeldes seines Patentes gebeten. Die Horse Guards haben ihn indessen ohne Weiteres kassirt. H. wird wahrscheinlich versuchen, mit einer Klage auf Erstattung des Werthes seines Majorspatents (7—8000 Pfd.) durchzukommen.

Aus Konstantinopel wird Wiener Blättern telegraphirt, daß die Pforte beschlossen habe, sowohl die Jesuiten auszuweisen, als auch der Thätigkeit der protestantischen Missionäre ein Ende zu machen. Demnach scheint die Verwendung der englischen Botschaft fruchtlos gewesen zu sein.

In Amerika greift die finanzielle Noth immer weiter um sich. Einer Mittheilung der socialpolitischen Correspondenz von R. Meyer entnehmen wir folgende Einzelheiten. Die Lohnreduktionen treten jetzt fast bei allen Gewerken und aller Orten ein. Nachdem die Eisengießer in Pittsburgh (Pennsylvanien) lange Zeit sich den Bedingungen der Fabrikanten widersetzt haben, nahmen dieselben gegen Ende Januar ihre Arbeit in mehreren Fabriken wieder auf und erklärten sich mit der Reduktion der Löhne einverstanden. Auch in den übrigen Gewerken haben die Besitzer beschlossen, die Löhne um 10 oder 15 oder selbst 20 Procent zu reduciren. Die Kohlengräber der Lehigh- und Wyoming-Region haben jedoch diese Bedingungen nicht angenommen und die Arbeit verlassen; über 20,000 Arbeiter sind daher brodlos geworden. In anderen Branchen sind die Arbeitgeber sofort mit ihren Forderungen durchgedrungen; so arbeiten die Arbeiter in der Baumwollen-Weberei in Fall River, Mass., zu den um 10 Procent reducirten Löhnen weiter, ebenso ist der Strike der Arbeiter in den Stahlwerken zu Troy beendigt, nachdem dieselben auf 15procentige Lohnreduction eingegangen waren. Die Arbeiter der Delaware-Lakawanna- und Western-Eisenbahncompagnie haben in eine Reduction von 20 Procent eingewilligt. Großen Eindruck macht die Entlassung von 1500 Arbeitern aus Singer's Nähmaschinen-Compagnie in Elisabethport. In San Franzisco suchte man sich in einer größeren Uhrenfabrik mit Anstellung von Chinesen zu helfen, indessen kam noch früh genug eine Einigung mit den Arbeitern zu Stande. Zu einem für die Arbeiter günstigen Resultat hat der Strike der Eismänner längs des ganzen Hudson-Flusses geführt, welche jetzt per Tag statt 1,25 Dollar, 1,75 Dollar erhalten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Febr.*) Ein Telegramm der „K. Ztg. meldet: Eingegangen sind im Abgeordnetenhause ein Entwurf betreffend die für die Berechnung der Transscriptions- und Inscriptionsgebühren beim rheinischen Hypothekenwesen zu Grunde zu legenden Sprungsätze, ein Antrag Katz: Aufhebung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Röckerath, sowie Entwürfe wegen Theilung des Kreises Konitz, Abänderung der direkten Steuern in den Hohenzollernschen Landen; letztere wurden in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen. Es folgte die erste Berathung des Entwurfs über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden. Sechs Redner sind für, acht gegen die Vorlage gemeldet. Reichensperger in langer Rede gegen die Vorlage, welche verfassungswidrig sei. Es sei auf eine neue Verfolgung der katholischen Kirche abgesehen, gegen welche Redner und seine Partei hier wie überall protestiren,

— Die Kreuzzeitung schreibt: Die Nachricht von dem Abschiedsgesuch des Geheimen Ober-Regierungs-Raths Dr. Wiese bestätigt sich. Selbst die „Vossische Zeitung" läßt seiner Wirksamkeit Anerkennung zu Theil werden; das fortschrittliche Blatt schreibt: „Die religiöse und politische Richtung des Scheidenden ist uns stets unsympathisch gewesen; seine Verdienste um das höhere Schulwesen wird ihm jedoch Niemand bestreiten wollen. Jedenfalls ist der jetzt schon laut gewordene Wunsch gerechtfertigt, Wiese möge keinen Nachfolger erhalten, der eine der classischen Bildung feindliche realistische Richtung im Unterrichts-Ministerium die Oberhand gewinnen lasse." Liberale Blätter deuten auf „einen dem Minister Dr. Falk befreundeten, vielfach publicistisch beschäftigten Abgeordneten" als Nachfolger des Dr. Wiese hin. Es soll damit wohl der Dr. Wehrenpfennig gemeint sein; doch dürfte die pädagogische Welt und zwar auch in sehr liberalen Kreisen zu dieser Candidatur gewiß verwundert den Kopf schütteln.

— Die „Berliner Standesamtsnachrichten" enthalten unter den Aufgeboten im Standesamts-Bezirk Nr. 2 auch das folgende: „Martin Fried. Rud. Delbrück, Excellenz, Staatsminister und Präsident des Reichskanzler-Amts, mit Fr. Elise Marie Joh., verw. v. Dycke, geb. v. Pommer-Esche, Wilhelmstraße 74."

— Fürst Bismarck hat sich zu einigen Abgeordneten sehr gereizt über die Annahme des Virchow'schen Antrages im Abgeordnetenhause ausgesprochen und erklärt, die Regierung werde der darin enthaltenen Aufforderung nicht entsprechen. Da wird der „Fortschritt" allerdings „rückwärts schreiten" müssen.

— Der Decan Wiesner in Schwetzkau (Posen) ist, wie man uns mittheilt, wegen fortgesetzter Denunciationsverweigerung in Sachen des geheimen päpstlichen Deleganten vorgestern verhaftet worden.

— Der Generalfeldmarschall Graf Moltke ist seit einiger Zeit unpäßlich. Bei den letzten Hoffesten war er nicht erschienen.

* **Breslau**, 14. Februar. Der Fürstbischof von Breslau hat, wie aus einer Mittheilung des „Schles. Kirchenbl." hervorgeht, an die Gemeinde zu Kähme, für welche von staatlicher Seite der Kaplan Kick zu Tarnowitz als Propst berufen worden ist, ein Schreiben gerichtet, um die Gemeinde auf die geltenden „kirchlichen" Bestimmungen aufmerksam zu machen, bez. die Ungültigkeit der Wahl darzulegen. Dieser Mittheilung fügt das genannte Blatt die Notiz hinzu, daß die Untersuchung gegen Kick demnächst ihren Abschluß finden werde; wie sie enden werde, liege nach den Vorgängen in Kähme auf der Hand.

* **Gera**, 12. Febr. In dem benachbarten Dorfe Pforten ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Die Aerzte schreiben die Schuld daran dem niedrigen Wasserstande der Brunnen und dem Eindringen von schädlichen Pflanzen-Stoffen in das Brunnenwasser zu. Von den 200 Einwohnern des Ortes liegen bereits mehr als 60 krank und die Noth ist außerordentlich groß.

* **Fulda**, 11. Februar. Der königliche Commissarius räumt, wie man der „Germ." mittheilt, im hiesigen Priesterseminar gründlich auf. Am 22. d. werden die Grundstücke des Priesterseminars bezw. Alumnatsfonds mit Oekonomiegebäuden nebst Back- und Brauhaus auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. An den folgenden Tagen werden dann ebenso alle Fruchtvorräthe, Wein, Victualien ꝛc. gegen Meistgebot verkauft werden. Mit weiser Vorsicht wird dabei in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht, daß „der Erlös in die Seminariumscasse fließe".

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 13. Februar. Der confessionelle Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Frage der obligatorischen Civilehe nicht befürwortend an das Abgeordnetenhaus zu bringen. Der Cultusminister wohnte der betr. Ausschußsitzung als stummer Zuhörer bei. Er konnte die Gewißheit forttragen, daß die Civilehe in der laufenden Session nicht mehr zum Vorschein kommen werde. — Der Gemeinderath hat dem Historienmaler Joseph Führich, der an seinem gestrigen 75. Geburtstage von nah und fern mit Auszeichnungen überhäuft wurde und seit länger als 40 Jahren in Wien lebt und wirkt, das Ehrenbürgerrecht verliehen. — Dem Vorstand der deutschen Botschaftskanzlei, Geh. Hofrath Barberini, ist im Foyer des Theaters an der Wien eine Brieftasche entwendet, enthaltend 70 Fl., eine Photographie und eine Anzahl von Visitenkarten; wie man sieht, keine zu „sensationellen Enthüllungen" verwendbaren Aktenstücke.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Febr. In dem Prozesse des Generals v. Wimpffen gegen Paul v. Cassagnac wegen Verleumdung hat heute der Schwurgerichtshof auf Nichtschuldig erkannt. Cassagnac wurde demgemäß freigesprochen und General v. Wimpffen in die Kosten verurtheilt.

Spanien.

* Aus **Vera**, 10. Febr. schreibt man dem Wiener „Vaterland" über die letzte Schlacht bei Lacar: Unter den carlistischen Bataillonen sollen sich das 3. und 4. von Guipuzcoa besonders hervorgethan haben. In Lacar stand von alphonsistischer Seite die erste und zweite Division des zweiten Corps, darunter die Ba

*) Die heute fällige parlamentarische Correspondenz ist ausgeblieben. Die Redaction.

Geheimnißvoll.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von Lina Freifrau von Berlepsch.

35 (Fortsetzung.)

„Hab' ich Dich warten lassen?" rief Genevra, als sie etwa eine halbe Stunde später eintrat, „Delphine hat für Farben und Effekte nicht mehr Verständniß, als . . ."

„Miß Herncastle," meldete ein Lakai.

Die Dame des Hauses wandte sich um.

„Ach, das hatte ich vergessen. Bitte setzen Sie sich, Miß Herncastle. Sie sagten mir, glaube ich, daß Sie noch nie Gouvernante waren?"

„Noch nie, Milady."

Nur drei Worte, aber Lady Carola legte das Buch weg und blickte erstaunt auf. Die Stimme klang sonor und melodisch.

„Womit beschäftigten Sie sich bisher? wie alt sind Sie?

„Ich zähle dreiundzwanzig Jahre und war Musiklehrerin. Da aber Stunden in London schwer zu finden sind, erlaubte ich mir auf die Anzeige der gnädigen Frau zu antworten."

Carola betrachtete unverwandt die hohe dunkele Gestalt und dachte, welch interessantes Gesicht sie habe. Nicht schön, aber unbeschreiblich fesselnd. Dunkele leuchtende Augen, schwarze Brauen, Wimpern und Haare, ein Antlitz wie Marmor so starr, farblos und leidenschaftlos.

„Ein seltsames, interessantes Wesen," dachte Carola, „es ist, als hätte sie viel gelitten, als berge sich eine Geschichte unter dem ruhigen Aeußern."

„Und wollen Sie die genannten Bedingungen annehmen?" fragte Lady Dangerfield. Dieselben waren so gering, daß sie sich schämte, sie vor ihrer Cousine zu nennen.

„Ja, Milady; ich sehe weniger auf Gehalt, als auf eine Heimath."

„Haben Sie etwa keine solche?"

„Nein."

„Sind Sie eine Waise?"

„Ja, Milady."

„Ihre Empfehlungen lassen nichts zu wünschen übrig, und ich wüßte nicht, warum Sie nicht conveniren sollten. Oeffnen Sie das Pianino und spielen Sie etwas, auf daß ich Anschlag und Fertigkeit beurtheilen könne. Ich möchte, daß Sie bei den Kindern Ihr Hauptaugenmerk auf Musik und Aussprache richten. Sie sprechen französisch?"

„Ja, Milady."

„Und singen?"

Die Fremde zögerte momentan.

„Nein, Milady, ich singe nicht."

„Das ist schade. Bitte, spielen Sie."

Sie spielte auswendig ein Lied von Schubert; es war zufällig Lady Carola's Lieblingslied, aber unter ihren Fingern hatte es nie so traurig, so klagend geklungen.

Die Junisonne fiel auf die Spielende, auf das bewegungslose, bleiche Gesicht, und Carola betrachtete sie mit immer größerem Interesse.

„Das genügt," sprach Lady Genevra. „Sie spielen recht hübsch. Was meinst Du, Carola, würde Miß Herncastle nicht befriedigen?"

„Ich halte sie für befähigt, doppelt so alte Kinder zu erziehen", entgegnete Carola entschieden."

Miß Herncastle hatte bisher die Anwesenheit einer dritten Person nicht bemerkt. Sie wandte sich und begegnete Carola's braunen Augen.

„Guter Gott!" rief Lady Dangerfield auf die Uhr sehend, wir werden zu spät kommen. Ich vergaß zu fragen, ob Sie gegen das Landleben etwas einzuwenden haben, Miß Herncastle?"

„Im Gegentheil, ich ziehe es vor."

„Gut. Je eher Sie kommen, desto besser. Nächsten Montag begeben wir uns nach Sussex auf unser Gut; dort werden Sie Ihre Zöglinge finden. Falls Sie noch heute eintreten könnten, wäre es mir angenehm."

„Ich werde erscheinen, wenn Sie es wünschen. Milady."

„Gut. Und nun komm, Carola!"

„Was hältst Du von der neuen Gouvernante?" begann Lady Genevra, nachdem der Wagen abgefahren, „an was denkst Du, hingegossen in solch' malerische Stellung, mit halbgeschlossenen Augen? Denkst Du wirklich? oder willst Du nur die Länge Deiner Wimpern zeigen?"

Carola blickte auf.

„Ich dachte eben an die Gouvernante."

„Und was dachtest Du über sie?"

„Sie hat etwas Eigenthümliches. Das selten charakteristische Gesicht verfolgt mich, seit ich es gesehen. Es ist so ruhig, so still, so unbeweglich. Das Mädchen hatte eine Vergangenheit."

Dann werde ich meine Zusage zurückziehen; ich will keine Gouvernante mit einer Vergangenheit. Uebrigens hast Du ganz sonderbare Ideen, ich finde das Gesicht nur auffallend ob seiner Häßlichkeit."

„Das finde ich nicht."

„Ist sie etwa hübsch?"

„Nein, hübsch ist ein Wort, das ich von Miß Herncastle nie gebrauchen würde. Wem gleicht sie doch?

„Um Himmelswillen, sprich von etwas Anderem. Vielleicht wirst Du Schriftstellerin und schreibst meiner Gouvernante Erlebnisse nach eigenem Dictat. Ob Major Frankland wohl heute bei der Gesellschaft ist?"

Carolas Züge verfinsterten sich.

„Warum machst Du bei dem Namen ein solch ernstes Gesicht?"

„Ich kann ihn und sein Benehmen gegen Dich ebenso wenig leiden, als die Art und Weise, wie Du Dich gegen ihn beträgst".

„Und wie betrage ich mich gegen ihn?"

„Ich denke, das brauchtest Du nicht zu fragen. Du kokettirst mit ihm, und in meinen Augen ist eine verheirathete Kokette das verächtlichste Geschöpf der Welt."

„Eine Ansicht, die Gewicht haben sollte, da sie von Lady Carola Clive kömmt. Du wirst also nicht kokettiren, wenn Du einmal Frau bist?"

„Gewiß nicht; ich werde meinen Gatten achten, und seinen Namen und seine Ehre wie meine eigene Seele hüten."

„Du meinst wohl Sir Arthur Tragenna?"

„Ja, wenn Du willst: Sobald ich dessen Weib sein werde, werde ich nie dulden, daß ein Mann so mit mir spricht, wie der verhaßte trübäugige canadische Exmajor es Dir gegenüber thut."

„Ich dächte, ich wäre alt genug, um auf mich selbst Acht zu geben."

„Das Alter bringt nicht immer Weisheit. Zudem ist der arme Sir Peter eifersüchtig."

Lady Dangerfield lehnte sich lachend zurück.

„Der arme kleine Sir Peter! Als ob ich mich um den häßlichen Schmetterlingsjäger kümmerte! Major Frankland ist mei

aillone von Alcolea, Ciudad-Rodrigo und Caceres, unter dem Befehl des Brigadiers Pino, weiter die Regimenter von Valencia und Asturien unter dem Brigadier Barges. Beide Divisionen existiren nicht mehr, blos kleine Ueberreste derselben entkamen, denn der Rückweg nach Lorca war ihnen verlegt. Zudem wurde bald darauf auch dieser Ort mit Sturm genommen, ebenso die Höhe von Christobal auf dem Berge Esquinza, wo sich Don Alphonso selbst befand; er floh mit seinem Gefolge, wie ein übergetretener Lieutenant erzählt, gleich bei den ersten Schüssen eilig den Berg hinab, bis nach Larraga, drei volle Wegstunden weit. Ein letzter Angriff auf Oteiza dagegen, den die carlistischen Vorposten noch spät in der Nacht versuchten, mißlang, und wurde nach einigen Schüssen wegen Mangels an Munition für diesmal aufgegeben. Nach der Schlacht wurden 887 Leichname durch die Ambulanzen de la Caridad beerdigt, d runter 52 Carlisten, sonach blieben 835 Alphonsisten todt, während der Gesammtverlust der Carlisten, die Verwundeten eingerechnet, sich dadurch auf 250 beziffert, eine geringe Zahl angesichts des entscheidenden Erfolges, denn seit dem Tage von Lacar kann von einer Unterjochung des Baskenlandes durch die Madrilenos, möge dort regieren wer da wolle, nicht mehr die Rede sein, denn nicht hinter Wällen und Bastionen, sondern im offenen Felde wurde von einer Minderzahl die überlegene, noch dazu wohlverschanzte Mehrzahl geschlagen und vernichtet; ebenso sind alle Hoffnungen der Alphonsisten auf Convenio, Verrath und Uebertritt seit diesem Tage definitiv abgeschnitten. In Guipuzcoa will sich Loma noch immer nicht zur Ruhe begeben; am 8. rückte er auf Elcano und stellte sich dort auf, ehe er aber damit zu Ende kam, hatte ihn Egana schon wieder überfallen, so daß er beinahe gefangen worden wäre; er ließ in Egana's Gewalt eine Menge Gewehre und Munition. Loma verfügt über 17 Bataillone, während Egana ihm nur 6 entgegenstellen konnte, dazu kamen später noch zwei aus Biscaya und eine Anzahl Tercios. Loma ist dergestalt über seine Unterbefehlshaber Oviedo und Olazabal erbittert, daß er sie hätte erschießen lassen, wenn die Bevölkerung von San Sebastian nicht für dieselben eingetreten wäre. Aus Catalonien vom 9. Februar kommt mir heute die Nachricht zu, daß Raphael Tristany bei Prades nächst Berga das Bataillon Tyo de Ceuta überfallen und dasselbe vollständig vernichtete. 800 Mann gehen dadurch den Alfonsisten verloren. In Folge dessen ist eine solche Muthlosigkeit bei den Letzteren eingerissen, daß sie haufenweise zu den Carlisten übergehen. Auch aus Neucastilien kommen Nachrichten über dort vorgefallene Kämpfe; so soll Daroca, eine Stadt zwischen Calatajud und Teruel, von Valles genommen sein, doch liegt mir darüber noch nichts Sicheres vor.

Großbritannien.

* **London**, 15. Febr. Der Unter-Staatssecretär des Auswärtigen erwiderte in der heutigen Sitzung des Unterhauses auf die angekündigte Frage des Irländers O'Clery, daß die Regierung der Königin empfohlen habe, die Regierung des Königs Alfons von Spanien anzuerkennen, da sie de facto im ganzen Lande mit Ausnahme eines kleinen Theiles bestehe und daher eben so gut wie die Regierung Serrano's, deren Anerkennung aus demselben Grunde erfolgt sei, anerkannt werden müsse. Die neuen Beglaubigungsschreiben für den englischen Gesandten in Madrid würden sofort abgehen. — Der Marquis of Bute hat vorgestern, nachdem er den Eid geleistet, seinen Sitz im Hause der Lords eingenommen. Das hohe Haus zählt also einen Katholiken mehr unter seinen Mitgliedern. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich dem Marquis der Distelorden verliehen, der zu den höchsten Orden gehört, welche England kennt. Es fällt nicht wenig auf, daß Mr. Disraeli die Session damit eröffnet hat, daß er einen Katholiken in solcher Weise öffentlich auszeichnete. Der bekannte Gelehrte George Smith hat unter den assyrischen Tafeln des britischen Museums die Darstellung des babylonischen Thurmbaues entdeckt. „Diese Entdeckung", schreibt das „Athenaeum", „ist ganz eben so wichtig, als diejenige, welche Herr Smith im vorigen Jahre gemacht hat, durch welche, wie man sich erinnern wird, wir die assyrische Legende von der Südfluth erfuhren." — Ein wichtiges Document ist dem „Athenaeum" zufolge entdeckt worden, das ein neues Licht auf den Proceß der Maria Stuart wirft.

Neueste Nachrichten.

* **München**, 16. Febr. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde vom Kriegsminister der auf Grund des Reichsgesetzes entworfene Militär-Etat für 1875, sowie ein Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse der baierischen Militärbeamten nach Maßgabe der für das Deutsche Reich bestehenden Bestimmungen vorgelegt.

** **Versailles**, 16. Februar. In der Nationalversammlung bezeichnete heute ein Zwischenfall den Beginn der Sitzung. Die Herren Saisset, Lorgeril und Ganivet warfen dem Präsidenten Buffet vor, daß er die Geschäftsordnung insoweit verletzt habe, als er gestattete, daß ein neuer Antrag in Bezug auf die Bildung des Senates gestellt worden sei, nachdem schon die Versammlung einen Antrag angenommen, durch welchen die Berathung des Gesetzentwurfes auf 3 Monate vertagt war. Buffet constatirte, daß, wenn die Versammlung sich über die Art und Weise der Bildung des Senates ausgesprochen habe, dies nicht die definitive Verwerfung des Gesetzes zur Folge haben müsse. Die Versammlung könne andere Vorschläge prüfen, ohne daß sie dadurch die Geschäftsordnung verletze. — Die Büreau's haben acht Präsidenten aus der Linken, sieben aus der Rechten gewählt.

** **Rom**, 15. Febr. Der Abgeordnete Saffi, welcher die Eidesleistung verweigert hat, reichte in der Folge seine Entlassung ein.

** **Madrid**, 15. Febr. Moriones hat sein Hauptquartier zu Obanos aufgeschlagen. Man versichert, die sämmtlichen Carlisten-Comité's von ganz Europa hätten sich freiwillig nach vorhergegangener Verständigung aufgelöst. [Die Alfonsisten telegraphiren wieder, was sie wünschen.]

* **London**, 16. Febr. Das dem Parlamente vorgelegte Militär-Budget für 1875 beläuft sich auf 14,177,700 Pfund Sterling, wird aber durch außerordentliche Einnahmen auf den Betrag von 13,488,200 Pfd. Sterl. herabgemindert. Gegen 1874 weist dasselbe eine Erhöhung von 192,400 Pfd. Sterl. auf. Die Sollstärke der in den vereinigten drei Königreichen befindlichen Truppen ist auf 129,281 Mann veranschlagt.

Ist die Unfehlbarkeit des Papstes eine alte oder neue Lehre?

Nolumus, wir wollen nicht! (glauben.) — Die Liberalen.

Ein gewisser P. macht in dem hiesigen Lokalblatt „Düsseldorfer Anzeiger" Nr. 45 den Versuch, die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes als eine neue Lehre darzustellen und knüpft daran Bemerkungen über die Umgestaltung der katholischen Kirche wie ihrer Stellung zum Staate, welche auf Neuheit keinen Anspruch erheben können und ihrem innern Gehalte nach in das Gebiet kühnen Unverstandes zu verweisen sind. Die logischen und theologischen Leistungen des Artikels sind so schwach, daß man nicht weiß, ob man mehr die Seltsamkeit der vorgebrachten Beweise oder die Dreistigkeit bewundern soll, mit der auf die Leichtgläubigkeit liberaler Leser spekulirt wird.

Die angeführte Stelle aus dem Corpus juris Canonici Dist. 40 c. 6 sowie die Aeußerung Innocenz III. handelt von dem Falle, daß ein Papst als Privatperson vom Glauben abweiche. Der Fall ist möglich und spricht durchaus nicht gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes, denn dasselbe bestimmt für den Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche die Irrthumslosigkeit, wenn er ex cathedra für die gesammte Kirche eine feierliche Entscheidung in Glaubenssachen erläßt. Das weiß heute jedes katholische Schulkind, daß der Papst als Privatperson keineswegs gegen Irrthum im Glauben geschützt ist.

Unter sämmtlichen Citaten, welche der Verfasser des Artikels anführt, findet sich nur in einem Aufsatz aus dem Jahre 1825 und von einem unbekannten Verfasser einer Vertheidigung des Coelibats die Unfehlbarkeit des Papstes direkt geleugnet. Was sind das nun für Autoritäten? Wenn der Verfasser um solche Zeugnisse verlegen ist, dann wollen wir ihm ein ganzes Packet altkatholischer Literatur aus der Zeit nach dem Jahre 1870 zur Verfügung stellen; Geistesverwandte dieser Schriftsteller hat es auch schon im Jahre 1825 gegeben, das concediren wir mit Vergnügen.

Wenn Jesuiten im Jahre 1787 berichten, man habe damals selbst in Italien bereits die Lehre vertheidigt, daß der Papst allein ohne Beistimmung der Bischöfe nicht untrüglich sei, wenn das Braunsberger Lehrbuch der christ-katholischen Glaubens- und Sittenlehre zunächst für das Bisthum Ermeland vom Jahr 1825 schreibt, „es sei keine Glaubenslehre, daß der Papst allein unfehlbar sei," wenn Dr. Rütjes im Jahre 1845 dasselbe behauptet, was ist denn damit bewiesen? Wir Katholiken wissen sammt und sonders, daß die Lehre von der Unfehlbarkeit erst im Jahre 1870 als Glaubensartikel definirt worden ist, vorher aber auch die entgegengesetzte Meinung geduldet war. Die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes ist so alt wie die katholische Kirche — die Definirung derselben als verpflichtender Glaubenssatz ist neu und datirt vom Jahre 1870.

Allein der Verfasser des D. Anzeiger-Artikels legt ein Hauptgewicht auf die älteren Katechismen. Da wird zunächst der Katechismus des P. Canisius angeführt in seiner 4. Auflage vom Jahre 1845. Darin heißt es: Wer ist der von Christus bestimmte Lehrer? Die Kirche. Wen verstehst du hier unter Kirche? Den römischen Papst und die Bischöfe. Wie geschieht der Ausspruch der Kirche? Auf eine dreifache Weise: 1. Entweder versammeln sich, wie die Apostel, die Bischöfe unter dem Vorsitze des Nachfolgers Petri, um nach der Schrift und Erblehre eine streitige Lehre zu entscheiden. (Allgemeines Concil.) 2. Oder es versammeln sich blos die Bischöfe eines Landes. (Besonderes Concil.) Ihr Entscheidung wird erst dann ein Glaubenssatz, wenn die übrigen Bischöfe der Kirche beistimmen. 3. Oder der Papst entscheidet über die streitige Lehre. Dieser Entscheidung, obschon sie bloße Vorsichtsmaßregel ist, muß Jeder so lange folgen, bis sie aufgehoben wird. Stimmen die Bischöfe ihr zu, so wird sie zur Glaubens- oder Sittenregel."

Daraus folgert der Artikelschreiber, es sei der Fall als möglich gedacht, daß die Bischöfe nicht beistimmen und also die Ansicht des Papstes nicht zur Regel wird. Allein wir wollen seinem Verständniß etwas nachhelfen. In dem großen Katechismus der „Summa doctrinae christianae C. III q. 10 & 11 desselben P. Canisius werden unter den Regeln des Glaubens, deren Mißachtung ein schweres Verbrechen noch vor den Entscheidungen der Concilien, genannt: „Die heiligen Feststellungen der Päpste, bei welchen immer die höchste Gewalt in heiligen Dingen zu entscheiden gewesen ist".

Dann wird der kath. Katechismus für die Erzdiözese Köln von 1870 angeführt. Es heißt darin: „Durch wen wird die göttliche Lehre immer rein und unverfälscht in der Kirche erhalten? Durch das unfehlbare Lehramt der Kirche. Wer bildet dieses unfehlbare Lehramt? Der römische Papst und die mit ihm vereinigten Bischöfe. Diese Sätze enthalten allerdings nicht die Unfehlbarkeit des Papstes, aber sie enthalten auch nicht das Gegentheil. Es ist ein logischer Fehler, wenn der Verfasser P. im D. Anzeiger hinzufügt: „Also nicht der Papst allein." Durch die Behauptung, daß das ganze Lehramt aus dem Papste und den mit ihm vereinigten Bischöfen bestehend unfehlbar sei, ist nicht ausgeschlossen, daß der Papst als Inhaber des obersten Lehramtes, wenn er kraft desselben auch die Bischöfe zur Vereinigung mit seiner Entscheidung nöthigt, ebenfalls unfehlbar sei; ebenso wenig ist mit der Antwort, daß wir uns an die Entscheidungen besagten Lehramtes halten müssen, gesagt, daß wir uns an die Entscheidungen des Papstes nicht zu halten brauchen, da vielmehr auch die Bischöfe verbunden sein können, sich an dieselben zu halten und so jede Entscheidung des Papstes virtuell eine Entscheidung des gesammten Lehrkörpers in sich enthalten, und dieselbe als nothwendige Wirkung stets mit sich führen kann. Der Inhalt des Katechismus der Erzdiözese muß also in Folge der neuen Definition entwickelt und fortgeführt werden.

Der Verfasser des Artikels im D. A. wird keinen einzigen offiziell eingeführten Katechismus Deutschlands auftreiben können, in welchem die Unfehlbarkeit des Papstes direkt geleugnet wird. Der Breslauer Katechismus vom J. 1856 wie der Luxemburger enthalten das Dogma in ausdrücklichen Worten.

Allein wenn der Verfasser P. nachweisen will, daß die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes keine alte Lehre sei; warum greift er denn nicht nach einem alten Katechismus der Erzdiözese Köln? Da haben wir unsern Kölner Katechismus vom Jahre 1765, nach welchem bis in die 20 Jahre dieses Jahrhunderts in unserer ganzen Erzdiözese unterrichtet worden ist.

„Katholischer Katechismus oder gründliche Unterweisung in der allein seeligmachenden Glaubens- und Sittenlehre nach Anleitung bewährter Gottesgelehrten, und insbesondere des auf Verordnung der allgemeinen Trientischen Kirchen-Versammlung verfaßten und gemäß nachgesetztem Päpstlichem Anschreiben von Ihro Churfürstlichen Gnaden Maximilian Friederich Erzbischoffen und Churfürsten zu Cölln auch Bischof und Fürsten zu Münster ꝛc. allen Seelsorgern und Katechisten ausdrücklich vorgeschriebenen Römischen Katechismi, zufolg Höchstidero gnädigster Willensmeinung mit Churkölnischem und Münsterischem Privilegio herausgegeben. Cölln am Rhein bey Franz Balthasar Neuwirth, unter fetten Hennen. 1765."

In den vorgesetzten Ausschreiben von Erzbischof Maximilian Friedrich wird namentlich betont, daß dieser Katechismus wie der Katechismus Romanus nach der Meinung des Papstes auf die Erhaltung der Universitas, antiquitas und consensio berechnet sei.

In diesem offiziellen Katechismus der Erzdiözese heißt es: Erstes Hauptstück. Zweite Lehr von dem Richter in Glaubenssachen.

Fr. Wer ist das Oberhaupt der Kirch?

Antw. Das unsichtbare ist Christus, das sichtbare Oberhaupt ist der Römische Pabst, als ein Statthalter Christi und Folger Petri. . . .

Fr. Kan der Pabst in Glaubens-Sachen fehlen?

Antw. Als ein privater Lehrer kan er fehlen, nicht aber wann er den Ausspruch thut, als das Oberhaupt der Kirch. Christus spricht zu Petro: Ich habe für Dich gebeten, daß Dein Glaub nicht abnehme und wann Du dermahleins bekehrt wird, so bestätige Deine Brüder. Luc. 2, 32. Weide meine Lämmer: Du bist Petrus, auf diesen Felsen will ich meine Kirch erbauen. Matth. 16, 18. Auf diese Verheißung und Stellung zum Oberhaupt scheint Petrus sich zu beruffen, da er auf der Kirchen-Versammlung zu Jerusalem gibt die Entscheidung sprechend: Liebe Brüder, ihr wisset, daß Gott von langer Zeit her unter uns erwählt hat,

---

liebster ältester Freund, und ich werde mich mit ihm unterhalten dürfen, trotz aller Gatten. Interessant aber ist eine Sittenpredigt von Dir, der bekannten Kokette, jedenfalls."

„Ich bin keine Kokette in Deinem Sinne. Ich habe nie einen Mann angelockt, meinem eigenen Stolz, meiner Eitelkeit zu schmeicheln, und wenn sie den Motten gleichen, die am Lichte sich die Flügel versengen, ist das mein Unglück, nicht meine Schuld."

„Welche Beredsamkeit! Wärst Du Lord statt Lady Clive, Du könntest einen Sitz im Parlamente haben und es durch Deiner Rede Fluß electrisiren. Sag' einmal offen, warst Du je verliebt?"

„Wer war es nicht in unseren Tagen? Doch die Zeit ist vorüber. Jemand sagte, die Liebe sei nicht für die Salons geschaffen, und ich stimme ihm bei. Ich bin nicht leichtsinnig, ich constatire nur leider allzuwahre Thatsachen."

Lady Chantilly's Morgengesellschaft war doppelt angenehm, weil sie die letzte der Saison war. Major Frankland war anwesend und plauderte mit Lady Genevra, wie immer.

„Wir kehren immer zur ersten Liebe zurück, nicht wahr, Lady Carola?" scherzte Mr. Delamer mit des Grafen Ruisland Tochter, „Frankland bleibt dem Ideale seiner Jugend so treu, wie der Magnet seinem Pole. Apropos, da wir von erster Liebe sprechen: wen glauben Sie, daß ich gestern im Theater traf?"

„Da ich keine Somnambüle bin, weiß ich es nicht. Warum kamen Sie nicht in unsere Loge?"

Weil er nicht mitkommen wollte."

„Wer? nennen Sie diesen Frevler."

„O'Donnell."

„Wer?" fragte sie noch einmal.

„Hauptmann Rudolf O'Donnell vom dritten Chasseur-Regiment."

Carola erbleichte. War es nur der Widerschein des weißen Sonnenschirmes?

„Nicht wahr, Sie kennen Hauptmann O'Donnell?"

„Ja, ich lernte ihn vor sechs Jahren in Irland kennen, glaubte aber, er hätte das längst vergessen."

„Männer, die das Glück hatten, die reine blanche kennen zu lernen, vergessen dieselbe nicht so leicht. Ueberdies erinnern Sie sich ja auch noch seiner."

„Ob ich mich seiner erinnere! er rettete ja mein Leben."

„Ihr Leben? Der Glücksvogel! und er sagte, seine Bekanntschaft mit Ihnen sei unbedeutender Art."

„Vielleicht bemaß Hauptmann O'Donnell seinen Dienst nach dem Werth der Geretteten. Und er ist in England? Ich glaubte ihn in Afrika."

„Er kehrt auch bald dahin zurück. Die O'Donnell waren seit dreihundert Jahren Krieger und kannten kein schöneres Loos. Er will seine Schwester zu Verwandten nach Frankreich bringen und dann auf's Neue seinem Berufe folgen."

„Seine Schwester! Ist Rosa also hier? Wie sieht sie aus?"

„Sie ist hübsch, aber umwölkt von Krankheit oder Kummer. Sie spricht wenig und ist sehr ernst, fast düster. Wie aber rettete O'Donnell Ihr Leben, Lady Carola?"

„O, die Geschichte ist zu lang für eine Morgengesellschaft, ich erzähle sie Ihnen ein ander Mal."

Die Sonne neigte sich zum Untergange, als Lady Dangerfield und Lady Carola heimkehrten. Genevra befand sich in heiterster Laune, Lady Carola lehnte still und bleich in ihrer Ecke.

„Er ist in England," dachte sie, „und hält es nicht der Mühe werth, eine solch unbedeutende Bekanntschaft zu erneuern!"

Zu Hause angelangt, begab sie sich sofort in ihr Zimmer, trat an den Schreibtisch und nahm die darin aufbewahrten Reliquien heraus.

„Ich werde jetzt thun, was ich schon früher hätte thun sollen."

Der Wind blähte die Gardinen des Fensters auf. Sie betrachtete noch einmal das Bild, zerriß dann dieses und das Billet in Atome, die der Wind sofort mit sich fortriß.

„Man sagt, jedes Leben habe seine Romantik", seufzte sie, „die meine ist auf immer vorbei."

Gegen acht Uhr kam Graf Ruisland nach Hause und betrat den Salon. Die Zimmerreihe war leer und unerleuchtet. Des Mondes Silberlicht fluthete durch die Gardinen.

„Was zum Teufel thun sie alle im Finstern? murmelte er, „prachtvoller Mond, wolkenlose Luft, man könnte sich in Venedig glauben, statt in London."

Er hielt inne. Die Zimmer schienen doch nicht leer zu sein. Aus den Gardinen des letzten Fensters tauchte eine Frauengestalt auf und näherte sich ihm. Was war das? Der lange Salon war in Licht- und Schattenstreifen getheilt. Einen Moment barg sie der Schatten, dann tauchte sie in des Mondes volles Licht. Wer war die dunkele hohe Frau mit dem majestätischen Gange? Der Graf stieß einen leisen Ruf aus und trat zurück. Die Fremde nahte sich.

„Ich bitte um Vergebung," sprach sie mit melodischer Stimme, „ich wäre nicht hierher gekommen, hätte ich die Zimmer nicht leer geglaubt."

Die Worte brachen den Zauber. Der Graf athmete tief auf.

„Ich sollte mich entschuldigen, daß ich Sie überraschte, aber ich war in der gleichen Täuschung befangen, auch ich glaubte das Zimmer leer. James, bringe Lichter!" befahl er dem eintretenden Bedienten, der sofort die Kandelaber anzündete und die Gardinen zuzog.

Die schwarzgekleidete Dame war verschwunden.

„Wer war das?" fragte Graf Ruisland lässig.

„Milady's neue Gouvernante, Miß Herncastle."

Lady Dangerfield trat ein.

„Ach, Onkelchen, Du bist da; willst Du uns in die musikalische Abendunterhaltung begleiten?"

„Nein, Genevra, ich danke. Wer ist Deine neue Gouvernante? Sie sieht eher wie eine Schauspielerin aus, als wie eine Erzieherin. Sie hat ein ganz merkwürdiges Gesicht."

„Wirklich? Du scheinst so entzückt über sie wie Carola. Ich muß wahrhaftig blind sein, ich sehe nichts Besonderes an ihr."

„Entzückt? Ich? Davon wüßte ich nichts. Doch ich kannte einst eine Dame, die ihr sehr ähnlich sah, und ich gebe Dir mein Wort, daß ich ein Gespenst zu sehen glaubte, als Miß Herncastle im Mondlicht mir entgegentrat.

(Forts. folgt.)

daß die Heyden durch meinen Mund das Wort des Evangelii hören und glauben sollen. Act. 15, 7.

Fr. Können die Bischöffe und Partikular-Kirchen in Glaubens-Sachen fehlen?

Antw. Ja, weil die Unfehlbarkeit, oder Geist der Wahrheit, und Beystand Christi nicht einem jeglichen Bischoff und Kirch für sich insbesondere, sondern der Versammlung oder Kirch insgemein unter einem Oberhaupt ist versprochen. Christus hat nicht mehr verschiedene Kirchen, sondern nur eine, die von mehren Bischöffen unter einem Oberhaupt, wird regiert. Act. 25, 28. Lehren die Bischöffe aus sich selbst ihre eigene Lehr, so ist's eine menschliche fehlbare ehr: Lehren sie mit, und aus dem Munde der heil. allgemeinen Kirch, so ist's eine göttliche und unfehlbare Lehr."

Stadttheater.

; **Düsseldorf**, 16. Februar 1875.

„Frl. Louise Valette vom Victoriatheater in Berlin" ermöglichte als Trägerin der Titelrolle gestern die Aufführung der „Maria Stuart" in ortsüblicher Weise wenigstens da, wo ihre Umgebung nicht hindernd im Wege stand. Gewandtheit und Sicherheit in der Darstellung müssen uns zu häufig für Anderes entschädigen, was wir bei einer Maria Stuart auch wohl noch zu sehen wünschten, als daß wir noch unerfüllbare Wünsche hegen wollten, und wenn, wie gestern, bei einigermaßen ansprechender Erscheinung aus dem Vortrage der Darstellerin auch noch ein ganz achtungswerthes Verständniß ihrer Aufgabe und volle Hingabe an deren Lösung hervorleuchtet, so sind wir hier zu Lande befriedigt. Das Organ der Künstlerin, wenn auch im Allgemeinen deutlich genug, bedarf doch beim Ausdrucke höchster leidenschaftlicher Erregung einer gewissen Schonung, um den künstlerisch berechtigten Affekt nicht zur Verzerrung zu gestalten. Ein etwaiges ferneres Auftreten derselben könnte zeigen, ob hier eine bestimmte Begrenztheit der Mittel oder nur augenblickliche Indisposition vorlag.

Die „Königin Elisabeth" hat allerdings Momente, in welchen die Milde des weiblichen Herzens zum Ausdrucke gelangt und sie ihren Haß gegen Blutbefehle deutlich ausspricht, aber dieser Zug echter Weiblichkeit ist viel zu vereinzelt und schwach, um denselben bei der Darstellung des Characters sonderlich berücksichtigen, mit zu Grunde legen zu dürfen. Die Rücksicht auf ihre eigene Wohlfahrt geht ihr doch über Alles, und daß diese ohne den Untergang der gehaßten Maria nicht dauernd befestigt werden kann, während sie doch die Verantwortung für deren Tod nicht übernehmen will, steigert ihren Haß gegen dieselbe so sehr, daß u. E. dieser Haß und die Verdrossenheit über das zu lange Leben ihrer Nebenbuhlerin die Haupt- und Grundfarben zu dem Bilde des Dichters zu liefern haben. In dieser Beziehung that Frl. Reimwald zu wenig. Nur die Park-Scene hatte den Ton der Verbissenheit und lang genährten Hasses, der, wenn auch in schwächerem Maaße, doch aus der ganzen Rolle herausklingen muß.

Herrn v. Ernest („Leicester") bedauerten wir in seiner unsympathischen Rolle. Die große Scene mit Mortimer im zweiten Acte, welche gegen den Schluß wegen ihrer wachsenden Lebhaftigkeit und Schnelligkeit des Dialoges rollenkundige Darsteller verlangt, gelang recht gut, und an seiner angemessenen, echt hoffähigen Haltung hätten andere, dem Throne ebenfalls nahestehende Würdenträger ein Beispiel nehmen können.

Herr Hillmann zeigte sich als „Mortimer" recht rücksichtsvoll gegen die Intentionen des Dichters, weniger gegen die Wünsche des Publikums. Er wurde gerufen, nachdem er sich entleibt hatte, erschien aber nicht. Ist er darum zu tadeln? Nein! Man gönne Ruhe dem Entschlafenen, und wo die klassisch-dramatischen Illusionen auf der Bühne selten sind, sollten sie nicht auch noch durch solche Hervorrufe beeinträchtigt werden! Bei den Kürzungen könnte man entweder nicht so grausam oder consequenter verfahren. Dieselben wirkten zum Theil recht komisch. Es war in der ersten Scene mit Burleigh für die unglückliche Königin wahrlich kein Grund vorhanden, zu staunen über „die Gewalt des Mundes" und nachzusinnen, wie sie sich, „ein ungelehrtes Weib, mit so kunstfertigem Redner messen könne", da der größte Theil dieser kunstfertigen Rede Burleighs, in welcher er die Richter Maria's in Schutz nimmt, wegen Streichung nicht gehalten wurde. Einen ähnlichen Eindruck machte die an den „Mylord von Schrewsbury" ergehende Mahnung, zu sich selbst zu kommen und sich als Greis nicht durch weibliche Reize „in solches Feuer setzen" zu lassen. Wo solche unzweideutige Fingerzeige für den Darsteller vorliegen, muß deren Nichtbefolgung doch nur befremden.

Sitzung der Stadtverordneten.

§ Düsseldorf, 16. Febr.

Zum ersten Gegenstande der Tagesordnung bemerkte der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Hammers, nach Controlirung der Commissionswahlen habe sich ergeben, daß zu 3 Commissionen eine Neuwahl stattfinden müsse, weil in jeder derselben zwei Herren die gleiche Stimmenzahl erhalten hatten, diese Wahl wurde dann mittelst Stimmzetteln vorgenommen. Nach dem Antrage des Oberpräsidenten der Rheinprovinz wurde von der Versammlung die Ueberlassung des Realschul-Gebäudes zur Abhaltung des diesjährigen Provinzial-Landtages genehmigt. Zu dem Gegenstande: Feststellung des Schlachthaus-Bezirks bemerkt der Vorsitzende, daß im Jahre 1869 beschlossen worden sei, den Bezirk nicht über die Schlacht- und Mahlsteuer-Grenze auszudehnen. Nachdem diese Steuer fortgefallen sei, müsse eine neue Grenze festgestellt werden. Nach kurzer Debatte beschloß die Versammlung, den Bezirk auf die ganze Oberbürgermeisterei auszudehnen.

Sodann theilte der Herr Oberbürgermeister einen Antrag der Dachdecker Schwidden, Hodes und Heidkamp mit, dahin lautend: die Stadt möge die Dachdeckerarbeiten der städtischen Gebäude, welche sich nicht für Submissionen eigneten, der Reihe nach den Dachdeckermeistern übertragen. Der Vorsitzende bemerkte, die Herstellung der Dächer auf neuen städtischen Gebäuden sei nach dem bisherigen Gebrauche immer in Submission gegeben, die Reparaturen der 61 städtischen Gebäude seien vertragsmäßig bis zum Jahre 1877 dem Dachdeckermeister Fuchs übertragen, doch könne sich die Stadt über ausnahmsweise größere Reparaturen die Verfügung vorbehalten, was auch die Baukommission beantragt habe. Die Versammlung stimmte dem bei.

Den Antrag des Vorstandes des St. Sebastianus-Schützenvereins um Ueberlassung des Hofgartens zur Feier der diesjährigen Kirmeß unter den bisher üblichen Bedingungen, brachte der Vorsitzende zur Kenntniß der Versammlung, worauf Stadtverordneter Bloem fragte, weshalb dieser Antrag so ungewöhnlich früh gestellt werde; ob das vielleicht Bezug habe auf den neugebildeten Bürger-Schützenverein? Herr Herchenbach antwortete darauf, der Antrag sei deshalb so früh gestellt, weil die diesjährigen Vorbereitungen eine längere Zeit in Anspruch nehmen würden als früher. Der Bürger-Schützenverein feiere nach seinen Statuten das Schützenfest schon im Juni. Bloem weiß nicht, worin die größern Vorbereitungen bestehen sollen und beantragt, die Beschlußfassung über diesen Gegenstand zu vertagen, da auch der Bürger-Schützenverein um Ueberlassung des Hofgartens einkommen werde. Er spricht auch von einem „Rest" des St. Sebastianus-Schützenvereins. Groll bemerkt, der Bürger-Schützenverein werde schon in nächster Zeit seinen Antrag stellen. Herr Herchenbach antwortet, der Umstand, daß der Bürger-Schützenverein ein Fest feiern wolle, könne kein Hinderniß sein, die Beschlußfassung über den Antrag des St. Sebastianus-Schützenvereins zu vertagen. Der „Rest" des Vereins sei noch dreimal so stark wie der Bürger-Schützenverein. Herr Bockmühl bemerkt, es würde noch wohl ein anderer Platz zum Abhalten des Schützenfestes vorhanden sein, als der Hofgarten; erst käme der alte, dann der neue Verein, endlich vielleicht noch ein dritter, die alle ihr Fest im Hofgarten abhalten wollten; so sei den ganzen Sommer Schützenfest im Hofgarten, und dadurch würde das Publikum benachtheiligt.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag Bloem auf Vertagung angenommen.

Die Anlage neuer Kirchhöfe in Derendorf und Oberbilk auf den hierfür bestimmten Terrains wurde genehmigt. Von den Verhandlungen über die Anlage neuer Straßen drang wegen der Privatunterhaltung verschiedener Herren nichts zu den Ohren des Referenten. Der Vorsitzende theilte weiterhin mit, daß die Gasanstalt die Kosten für Erweiterung des Wasserwerkes und Anlage des Schlachthofes vorgeschossen habe; dieselben seien aber nunmehr definitiv zu decken und die Finanzcommission schlage vor, dies durch eine Stadtanleihe zr bewerkstelligen. Die Gesammtkosten beliefen sich auf 400,000 Thaler. Die Versammlung beschloß, für diese Summe Stadtobligationen zum Werthe von 1000 Mark auszugeben.

Die Beschlußfassung über die Aufhebung des Leihhauses wurde vertagt, weil der Vorsitzende bemerkte, in der Commission hätten sich Bedenken gegen die Aufhebung desselben erhoben. Ebenso wurde die Beschlußfassung über die Deichschau vertagt. Sodann brachte der Herr Oberbürgermeister noch einen Revers wegen Anbringung einer Straßenrinne in der Grafenbergerstraße zur Kenntniß der Versammlung, worauf folgende Gegenstände in geheimer Sitzung erledigt wurden:

Unbeibringliche Communalsteuern; Prozeß wegen über Gebühr erhobener Pensionsbeträge; Freilegung von Straßen; Wahl von 2 unbesoldeten Beigeordneten; Pensionsgesuch.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 17. Februar.

* Unter dem 3. d. M. wurde, wie man der „Köln. Vztg." mittheilt, hierselbst folgende Verordnung erlassen: „Auf Grund des §. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir hierdurch für den ganzen Umfang unseres Bezirkes wie folgt: „Zuwiderhandlungen gegen, von den Organen der Polizei-Verwaltung zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und des freien Verkehrs getroffene Anordnungen bezüglich der Processionen, Wallfahrten und Bittgänge werden, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen anderweite Strafen verwirkt sind, gegen jeden Theilnehmer mit Geldstrafe bis zu 30 Mark event. mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

* Die neuen deutschen Goldstücke werden bereits „beschnitten". Das „Fr.-Bl." schreibt nämlich: Von unsern neuen 20-Markstücken sind mehrere in Zahlung gegeben, deren Rand abgedreht ist, soweit dies eben angeht, ohne das Gepräge zu schädigen. Diese abgedrehten 20-Markstücke sind um 12 bis 15 Groschen im Werthe verkürzt.

(*) In einem Cigarrenladen auf der Bergerstraße wurde gestern ein Postbeamter durch einen rohen Burschen derart gröblich beleidigt, daß die Polizei requirirt und der jugendliche Maulheld in's Speckkämmerchen abgeführt werden mußte.

(*) Eine Wittwe und zwei alte Jungfern, welche in der hiesigen Infanterie-Kaserne mit Kartoffelschälen beschäftigt werden, machten gestern den graufig kühnen Anschlag, ihre Pflegebefohlenen zu stehlen, anstatt zu schälen. Sie wurden jedoch als zu unlistig auf ihrem Beginnen ertappt und verschwanden im Speckkämmerchen.

(*) Ein kleiner Bengel erkor sich gestern auf der Straße Vorüberwandelnde als Ziel für seine Schleuderkunst mit Steinen; auch ihm ward das bekannte Verließ am Gemüsemarkt zum Verderben und hoffentlich zur Besserung.

(*) Einem Soldaten der hiesigen Infanterie wurde gestern, als er eben die Stube verlassen hatte, die Uhr gestohlen.

(*) Verhaftet wurde ein Dieb, zwei wegen Betruges, zwei Obdachlose, einer wegen Skandalirens und ein Frauenzimmer.

§§ Das neue Lustspiel Edmund Henoumont's, über dessen bevorstehende Aufführung wir neulich berichteten, betitelt „Jocó" oder „Der Oberfischmeister von der großen Häringsbucht", wird morgen, Donnerstag, auf der Bühne unseres Stadttheaters zum Benefiz des verdienten Regisseurs Herrn Hirschel in Scene gehen. Dem Stücke wird von competenter Seite die größte Originalität und ein gediegener geistvoller Dialog nachgerühmt; außerdem soll das Lustspiel die Eigenschaft besitzen, daß es nicht nur, wie desselben Verfassers „Alicen's Rache" das Publikum auf einige Stunden angenehm unterhält, sondern auch in fein humoristischer Weise moderne sociale Verhältnisse geißelt. — Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Frau Stich-Merbitz, Frl. Reinwald, Schultes und Landgraf, sowie der Herren Albrecht, Doß, Hirschel und Caßmann, um welche Rollen sich eine Anzahl höchst interessant gezeichneter Episoden gruppirt.

Düsseldorf, den 17. Februar, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,13 Meter. Wind: N-W. Luftwärme: + 1. Barometer: 28—1½.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 16. Februar. Am 17. Nov. v. J. fand sich im Hofe eines Hauses auf der Ratingerstraße ein Faß Branntwein vor, welches nach dem Polizeiamte geschafft und alsbald von der Delikatessenhändlerin Wittwe K. als Eigenthum in Anspruch genommen ward, da das Faß am Abende vorher derselben von der Hausthüre entwendet worden war. Als Dieb wurde heute der große Unbekannte bezeichnet, der schon so manches Verbrechen auf dem Gewissen hat, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, das Ungeheuer von Schlauheit und Missethaten zur Verantwortung zu ziehen. Dieser Unbekannte hatte das Faß den beiden bestraften August W. und Franz P. übergeben, welche dasselbe in das Versteck nach der Ratingerstraße brachten und dafür heute als Diebe bestraft wurden. W. erhielt 6 Monat, P. 18 Monat Gefängniß, außerdem wurden dem W. die bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, dem P. auf 4 Jahre aberkannt. — Joseph L. und sein Bruder Martin aus Norf waren am Abende des 22. November v. J. in der Wirthschaft des Joseph Schmitz wegen ungebührlichen Benehmens gegen die andern Gäste an die Luft gesetzt worden. Aus Rache fingen sie nun an mit Steinen die Fenster einzuwerfen und richteten, als der Polizeisergeant erschien, um die Ruhe wieder herzustellen, ihre Geschosse gegen diesen, der nun zur Vertheidigung seinen Degen zog und auf die Excedenten einhieb. Bahnwärter Wilh. L., Bruder der vorigen, kam dann von hinten auf den Sergeanten zu und stach denselben mit einer Gabel ins Gesicht, daß er zu Boden fiel. Martin entriß jetzt dem Beamten den Säbel und versetzte ihm damit noch einen Stich ins Bein, und mißhandelte dann noch einen Mann, der an dem Tumulte gar nicht betheiligt war. Das Gericht verurtheilte den Joseph L. zu 4 Monaten, den Martin und Wilhelm L. zu 6 Monaten Gefängniß und rechnete jedem 2 Monate Vorhaft ab. — Lorenz P., ein 14jähriger emancipirter Düsseldorfer, der bereits alles besitzt, was zum Habitus eines regelrechten Strolches gehört, sogar eine Geliebte, wollte mit dieser am 8. Dezember eine Spazierfahrt per Droschke machen zu einem Wirthshause in der Altestadt, wo dergleichen Gäste ihr Rendezvous halten. Der Droschkenkutscher Klemens von Lennep hatte aber eine andere Fahrt zu machen und verweigerte deshalb dem 14jährigen Lümmel die Fahrt. Als der Droschkenkutscher später, etwa nach Verlauf einer halben Stunde mit seinem Wagen nach Hause kam, und ausspannen wollte, kam Lorenz P. ihm auf den Hof nach und stach ihn mit seinem Messer mehrmals in die Brust. Die Stiche wurden durch die dicke Kleidung des Kutschers gebrochen, so daß derselbe nur leicht verletzt wurde. Der junge Bösewicht leugnete heute die That verübt zu haben, wurde aber zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt, worauf ihm 1 Monat Vorhaft angerechnet ward. — Der Tagelöhner Wilhelm Sch., 44 Jahre alt, zuletzt in Crefeld wohnend, mehrmals wegen Diebstahls bestraft, arbeitete im September 1871 acht Tage bei dem Stuckaturer Johann Th. in Düsseldorf und stahl demselben eine Hose, eine Weste und eine Kelle. Die Kleidung trug er bereits am folgenden Tage, die Kelle verkaufte er. Für diesen Diebstahl wurde er mit 2 Monaten Gefängniß bestraft.

* **Wegberg**, 15. Febr, Die Herren Düsterwald und Langerbeins, welche angeklagt waren, bei Anwesenheit des hochw. Hrn. Erzbischofes zu Wegberg ihre Häuser im Innern illuminirt zu haben, wurden zu vier Mark 50 Pfg. resp. einer Mark Geldbuße verurtheilt.

* **Von der Untermosel**, 14. Febr. schreibt man der „Köln. Ztg.": Gestern wurde in Cobern ein Mann beerdigt, welcher der Wasserscheu erlegen war. Derselbe, ein Italiener, war 33 Tage vorher von einem wasserscheuen Hunde gebissen worden. Er war zwar gleich zu dem eine Stunde entfernt wohnenden Arzte geeilt, welcher ihm die Wunde ausbrannte. Doch das Gift hatte sich bereits dem Blute mitgetheilt. Drei Tage vor dem Tode des Unglücklichen hatten sich zum ersten Male merkliche Symptome der Wasserscheu gezeigt. Er raste wie toll und zerschlug alles, was ihm in den Weg kam, so daß man sich genöthigt sah, ihn am zweiten Tage nach dem Gemeinde-Spritzenhaus zu bringen, wo er im Laufe der Nacht verschied. Unmittelbar vor dem Ausbruche der Krankheit hatte der Unglückliche seine Frau auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht mit den Worten: „Frau, gehe fort, sonst muß ich dich beißen." Der Hund, dessen Bisse der Italiener zum Opfer gefallen ist, hat mehrere andere Hunde in hiesiger Gegend gebissen, die ebenfalls bereits die Zeichen der Wasserscheu kundgeben. Es ist somit leicht erklärlich, daß hier eine große Furcht vor den Hunden herrscht.

* **Bochum**, 15. Febr. In dem eben beendigten Subhastations-Termine wurde die Zeche Ritterburg, welche bekanntlich im Jahre 1872 mit 1,200,000 Thlr. gegründet war, zum Meistgebot dem Hrn. W. Endemann aus Bonn für die Summe von 100,000 Thlr. zugeschlagen.

* **Arnsberg**, 15. Febr. Bei der Ersatzwahl für zwei Wahlmänner zur Wahl eines Landtags-Abgeordneten hat die Centrumspartei am Samstag wider Erwarten gesiegt.

Vermischtes.

* Königsberg i. Pr., 12. Febrnat. In Kamionken bei Lötzen ist vorgestern die Wittwe Najelsky im Alter von 103 Jahren gestorben, wovon heute ihr jüngster, hier wohnender 42 Jahre alter Sohn Nachricht erhielt. Die Frau soll im Hundertsten Lebensjahre noch außerordentlich rüstig gewesen sein. (Br. Z.)

* Sagan, 13. Februar. Der Schl. Ztg. schreibt man: Wie so eben aus Sorau gemeldet wird, drohte heute Nacht dem von Breslau kommenden Courierzuge auf Station Sorau eine große Gefahr. Derselbe fuhr fahrplanmäßig jedoch mit einer solchen Geschwindigkeit in den Bahnhof ein, daß der ganze Zug an dem Peron vorüber und auf ein rechtsabführendes Geleise brauste, wo die Maschine des Zuges auf eine, von einem Nebengeleise kommende, sich in gleicher Richtung bewegende Maschine stieß; durch Zertrümmerung beider Maschinen kam der Zug zum Stehen. Der Umstand, daß die Weiche zu dem Behufe, die den Zug bringende Maschine (aus Anlaß der Rückkehr) zur Drehscheibe führen zu können, offen war, bewahrte hier die Passagiere, wie das Zugpersonal vor großem Unglück, weil sonst der Zug auf ein stillstehendes Fahrzeug gelaufen und eine theilweise Zertrümmerung desselben unvermeidlich gewesen wäre, während in diesem Falle die Passagiere kaum einen scharfen Stoß empfunden haben und diejenigen den größten Schreck davon trugen, die den Zug vorüberjagen sahen. Sollte hier, was jedenfalls die Untersuchung ergeben wird, dem Locomotivführer die Schuld zur Last fallen, so ist dieser Fall aufs Neue eine ernste Mahnung an die Bahnverwaltungen, bei der Anstellung der Locomotivführer bez. Heizer die größte Vorsicht und Sorgfalt walten zu lassen.

* Das „Tagbl." schreibt: „Einer jener schlechten Scherze, welche sich selbst die bessere Gesellschaft erlauben zu dürfen glaubt, hat seit längerer Zeit die angesehensten Familienkreise in die heftigste Beunruhigung und in arge Verlegenheiten versetzt. Von Zeit zu Zeit trafen in den einzelnen Familien anonyme Briefe ein, welche die schmählichsten Beschuldigungen gegen einzelne Mitglieder derselben bald offen aussprachen, bald geheimnißvoll andeuteten. Verdacht und Unfriede wurden überall gesäet, Eifersucht erweckt, das Vertrauen zwischen Eltern und Kindern gestört. Energischen Anstrengungen ist es endlich gelungen, drei einzelne Herren, welche in den betreffenden Familien überall eingeführt und mit den innern Verhältnissen derselben vertraut geworden waren, als die frechen Attentäter festzustellen."

* In der Klinik der Berliner Thierarzneischule sollte dieser Tage ein Pferd an einer Geschwulst, die sich in der inneren Flanke gebildet hatte, operirt werden. Nach eingehender Untersuchung fand man, wie das „Fr. Bl." berichtet, daß das Pferd im Feldzuge von 1870—71 verwundet war und daß das Geschoß sich im Laufe der Zeit immer mehr gesenkt und schließlich unmittelbar unter der Haut eine Geschwulst gebildet hatte. Es brauchte nur die Haut geritzt zu werden, um das Blei zu entfernen.

* Amerkanische Soldaten. Einer amerikanischen Statistik über die in dem letzten Bürgerkriege engagirt gewesenen Soldaten zufolge waren die größten Männer aus Michigan, Illinois und und Wisconsin, die nächstgrößten aus New-England, New-Jersey, und die kleinsten aus Schottland, England und Deutschland. Im Gewicht waren die Mannschaften aus Kentucky und Tennessee die schwersten, indem sie im Durchschnitt 150 Pf. wogen, während die aus England, Schottland, Frankreich und Belgien ein Gewicht von 138—139 Pfund besaßen.

In der Predigerordenskirche (Friedrichstadt) sind die Fastenpredigten an den Freitagen und zwar nicht um 5 Uhr sondern um 6 Uhr Abends. 1627

Am Donnerstag den 18. Februar Morgens 11 Uhr,
sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien und zwei Hobelbänke gegen Baarzahlung versteigert werden. 1654
Der Gerichtsvollzieher **Kleber.**

Aufforderung.

Hierdurch werden Alle, welche glauben noch irgend eine Forderung an den verstorbenen Rentner Peter Oedieger zu haben, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden.

Düsseldorf, 16. Febr. 1875.
Wilh. Scherpenbach,
1628 Ratingerstr. 28.

Clavier-Unterricht

wird gründlich und mit gutem Erfolge ertheilt. Näh. Rheinstr. Nr. 16, 1. Etage. 1644

Tanz-Cursus.

Am Sonntag den 21. ds. Mts., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,
beginnt ein neuer Cursus, an dem noch einige Damen und Herren Theil nehmen können. 1640
Hopp, Tanzlehrer,
Flingerstr. 42.

Steuerreklamationen
und sonst. schriftl. Arbeiten werden angefertigt. Citadellstr. 23, 1. Etage.

Ein schöner englischer Hühnerhund ½ Jahr alt ist zu verkaufen. Wo sagt die Exped. dieser Zeitung. 1643

Handelsleute

Bedeutende Partie Weißwaaren billig zu ramschen.
Wo, zu erfr. i. d. Exp.

Meine Wohnung und Atelier befinden sich vor wie nach:
Andreasstraße 15
an der größeren evangelischen Kirche nicht wie irrthümlich im neuen Adreßbuche Fischerstraße.
D. Meinardus,
1141 **Bildhauer.**

A. Raphael, Graveur,
Grabenstr. 26,
empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.

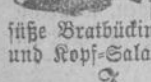
Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 99

Gebr. Java-Kaffe,
durchaus kräftig und reinschmeckend, per Pfd. Sgr. 13, bei Abnahme von 5 Pfd. à Sgr. 12. 6.
Geschw. Vogt,
682 Markt 1 u. 3.

Bei vorkommenden
Sterbefällen
empfiehlt sich in den schönsten und billigsten **Särgen** die Sargfabrik von
Heinr. Krenz,
9, Krämerstraße 9.
nahe der großen Kirche.

Gelder auf Wechsel zu haben. Wo, sagt die Exp. 505

Eine noch gut erhaltene ½pferd.
Gaskraft-Maschine
steht wegen Verstärkung des Betriebs zu verkaufen. 1655
F. W. Börgermann,
Bergerstr. 15.



L. Kablian Schellfisch, Seezungen,
süße Bratbückinge, frz. Blumenkohl und Kopf-Salat empfiehlt 1649
J. Hüsgen,
Marktstraße 6, am Gemüsemarkt.

Zusammenstellung
der in den öffentlichen Anzeigern Nr. 10 und 11 zur Besetzung angezeigten, gegenwärtig vacant. Dienststellen.

Kreisphysikus des Kreises Mörs. 900 Mark und die gesetzlichen Gebühren für gerichtsärztliche Funktionen. Meldung bis zum 20. Febr. Nr. der Bekanntmachung 197.

Lehrerin an der fünfklassigen evangel. Mädchenschule in Lennep. 1350 Mark. Baldigst. 415.

Zwei Lehrer an der 3. resp. 4. Knabenklasse der kath. Volksschule in Willich. Je 900 Mark im 1. u. 2., 975 M. im 3. u. 4., 1050 M. im 5. u. 6., 1125 M. im 7. u. 8. und 1200 M. mit dem 9. Dienstjahre, außerdem zu der erstbezeichneten Stelle freie Wohnung und zur letztbezeichneten 75 M. Miethsentschädigung. Baldigst. 416.

Lehrerin an der 4. Mädchenklasse der kathol. Volksschule in Willich. 750 M. im 1. u. 2., 825 M. im 3. u. 4. und 900 M. mit dem 5. Dienstjahre, sowie 75 M. Miethsentschädigung. Baldigst. 416.

Lehrer an der 5. Knabenklasse der kath. Volksschule in Hüls. 960 M. und 90 M. Miethsentschädigung. Baldigst. 417.

Lehrer an der 4. Knabenklasse der kath. St. Aldegundis-Volksschule in Emmerich. 1140 M. incl. Miethsentschädigung. 452.

Lehrerin (zweite) an der kath. Volksschule in Cranenburg. 750 M., freie Wohnung und 48 M. Heizungsentschädigung. 453.

Lehrer (zweiter) an der kath. Volksschule in Neersen, Kreis Gladbach. 900 M. und 60 M. Miethsentschädigung. 21. Febr. 454.

Lehrer an der einklassigen evang. Volksschule in Neu-Louisendorf, Kreis Cleve. Derselbe hat gleichzeitig die Organistenstelle wahrzunehmen. 1080 M. und 90 M. für Privatheizung, außerdem die üblichen Entschädigungen, Wohnung, Garten und Baumgarten. Baldigst. 455.

Lehrer an der kathol. Knabenschule in Holt, Gemeinde Straelen. 975 M., freie Wohnung und großer Garten. Baldigst. 456.

Lehrer an der einklassigen kathol. Volksschule in Nette, Gemeinde Dülken. 1200 M. nebst freier Wohnung und Garten. Baldigst. 457.

Lehrer an der evangel. Schule zu Oberlohberg in Hiesfeld, Kreis Mühlheim an der Ruhr. 1125 M., freie Wohnung, Garten u. Ackerland. 458.

Drei Lehrer an den evang. Volksschulen in Winkhausen, Holthausen, Alstaden 1, Kreis Mühlheim an der Ruhr. Je 1200 M. und freie Wohnung resp. Miethsentschädigung. 459.

Lehrer an der kath. Volksschule in Ueberruhr. 1200 Mark, freie Wohnung und 120 M. für Heizung 2c, Baldigst. 460.

Ger. Schinken,
per Pfd. 8½ Sgr.,
Goth. Servelatwurst
per Pfd. 15½ Sgr.
Holl. Mettwurst,
per Pfd. 9 Sgr.
Feinste Tisch-Butter
per Pfd. 13 Sgr.
mit und ohne Salz.
Bei Abnahme größerer Posten entsprechend billiger bei
Jos. Karp,
338 Stadtbrückchen Nr. 3.

---

1. Qualität Ochsenfleisch
per Pfd. 6 Sgr. ohne Unterschied der Stücke. Bestes **Kalbfleisch** 5 Sgr. empfiehlt Fried. Laurenßen,
1652 Kurzestraße 13

(Franz. Zuckerrüben)
zu verkaufen.
Haus-Brügel, im Febr. 1875.
1648 **Ferd. Wirtz,**

Kohlen-Handlung
Von heute ab verkaufen wir den Scheffel Kohlen zu 6 Sgr.
Hochfeld den 9. Februar 1875.
1590 **Gebr. Bätefähr,**



Eine Mühle
zu miethen gesucht.
Ein Wassermühle mit reichlichen Gefällen für Korn und Weizenmahlung nebst 10 bis 30 Morgen Ackerland sofort zu miethen gesucht.
Von wem sagt die Expedition d. Blattes, 1600

Roggenmehl 0 per 100 Kilo 7½ Thaler offerirt 1611
Albert Adler,
Haroldstraße 16.

Ein Bäckergesell, sofort einzutreten.
1646 Martinstraße 83 in Bilk.

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeit gesucht. 1635
Orangeriestr. 4, im Hinterhaus.

Ein Mädchen vom Lande, für Alle häuslichen Arbeiten auf sofort gesucht. 1630
Oststraße 81, Unterhaus.

Ein Schlosserlehrling gesucht, welcher gleich verdient,
1647 Derendorferstraße 76.

---

2 Buchbindergehülfen
gesucht von
Franz Jumpertz,
1581 Neustraße 40.

Ein junges kräftiges **Mädchen** für Alles wird bei guter Behandlung zu Ende d. M. gesucht.
1650 Herzogstr. 20.

Ein **Bäckergeselle** u. ein **Lehrling** gesucht, der gleich verdient.
1653 **H. Buschhüter,** Maxpl. 1.

Ein braves Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will, wird gesucht. 1657
Kasernenstr. 39, 2. Etage.

Grevenkuchen,

Hunde- und Schweine-Futter zu haben. 1645

Kurzestraße 9.
Fr. Seezungen,
Schollen, Turboot, Kabliau, Schellfisch und süße Bratbückinge per Dtz. 7 Sgr. empfiehlt
1651 **Jos. Hendrichs,** Burgplatz.

Rasirseife, feste und flüssige Clizerinseife, Clizerin- und Gold-Cream empfiehlt
Christoph Bertram,
1629 Bolkerstr. 5.

Herrschaftliches Wohnhaus im östlichen Stadttheile gelegen, bestehend aus 18 Räumen, mit Garten, Gas- und Wasserleitung ist unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen durch Schieffer u. Esser,
1638 Marienstr. 22, 1. Et.

---

5 % Pfandbriefe
der Preußischen Hypotheken-Actien-Bank in Berlin,
ausgegeben auf Grund Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Mai 1864,
sind stets bei mir vorräthig u. zum Tagescours (jetzt 100¾) franco Provision gegen Casse oder im Umtausch gegen andere courshabende Werthpapiere erhältlich. 1642
F. L. Blassmeyer,
Bank- und Effecten-Geschäft.

Unglaublichaberwahr!
Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu à 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.
542 **A. Meyer,**
Wallstraße Nr. 13.

Ein braves Näh- u. Lehrmädchen gesucht. Kasernenstr. 39, 2 Etage.
1658

Kartoffel- u. Krauthandlung en gros en detail
schöne dicke Bohnen zum Pflanzen eben angekommen, billigst zu haben Liter- und Sackweise.
Jos. Kreuter,
1351 Rheinort 4.

---

3 Kartoffelschälerinnen
gesucht. Näh. Dammstr. Nr. 9. 1659

Eine alleinstehende Frau sucht ein kleines Zimmer zu miethen.
Näheres Hohestr. 18. 1660

Spareinlagen

jeglicher Höhe verzinst unsere Genossenschaft
mit 4 % gegen 3 monatl. Kündig.
„ 4½ % „ 6 „ „
„ 5 % „ 12 „ „
Düsseld. Gewerbebank,
eingetr. Genossenschaft.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und Neu-York

via **Havre,** vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Postdampfschiffe

Silesia,	24. Febr.	**Cimbria,**	10. März	**Frisia,**	24. März
Holsatia,	3. März	**Westphalia,**	17. März	**Thuringia,**	31. März

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: (in Reichsmark) I. Cajüte R. M. **495,** II. Cajüte R. M. **300,** ☞ Zwischendeck R. M. **90.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**
via **Havre** und **Grimsby** nach **St. Thomas, Curaçao, Sabaniba, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß **nach allen Häfen** zwische **Valparaiso** und **San Francisco,** sowie nach **Japan** und **China.**
Allemannia, 21. Febr. **Franconia,** 8. März **Vandalia,** 23. März
und weiter regelmäßig den **8.** und **23. jeden Monats.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlands-Agenten der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
33—34 Admiralitätsstrasse, HAMBURG. 163 3

Wegen Aufgabe des Ladens:

sind noch Parfümerien, Toilette-Artikel, Hemde- und Mansch.-Köpfe, Schnitzwaaren, big. Etuis und Haararbeiten 2c. zu jedem annehmbaren Preise zu haben.
Ladenschrank, Theke, Glaskasten zu verkaufen. 1585
Schadowstraße Nr. 48.

Weizen-Mehl:

Prima Qualität	***Nro. 00***	
per Pfund	. . . . .	***21 Pfg.***
bei 5 „	. . . . .	***20*** „
bei 25 „	. . . . .	***18*** „
per 100 „	. . . . .	***17*** „

Wwe. L. Beckhoff, 1631
Markt- u. Bolkerstrassen-Ecke 12.

Ein Ladenlokal nebst Laden-Einrichtung u. Werkstelle
zu vermiethen. 1626
Krämerstraße Nr. 12.

Eine alleinstehende Dame mit zwei Kindern wünscht ein kleineres Haus mit Garten gegen pünktliche Vorauszahlung zu mieth.
Frk. Offerten F. L. 100 Exp. d. Ztg. 1630

Lagerhaus zu vermiethen.
Bahnstr. 51. 1634

Möblirtes Zimmer zu vermiethen für zwei Mann Kölnerstr. 81 1641

Zu vermiethen:

Die 2 große Laden-Lokale, nebst entsprechender Wohnung, Ecke des Königsplatzes und Blumenstraße, ebenso die erste und zweite Etage daselbst;
die Häuser Blumenstraße 24. und 26, getheilt oder auch im Ganzen, und sofort zu beziehen.
Näheres bei
Joh. Conrad Schaefer,
1637 Grabenstr. 20.

Duisburgerstraße 94
die erste Etage per 15. März cr., zwei Mansardenzimmer sofort zu vermiethen. 1121
Auskunft Rosenstraße 54.

---

3 Stuben
Adlerstraße 56 zu vermiethen.
Näheres Andreasstraße 4. 1472

Neustraße 26 ist ein großer schöner Keller zu vermiethen.
Näheres Klosterstr. 33. 1607

Zu miethen gesucht.



Ein anständiges, in gutem Zustande befindliches Ackergut mit 20 100 Morgen gutes Ackerland, in der Umgegend von Düsseldorf, Benrath, Hilden, Erkrath, Mettmann, Ratingen und Kaiserswerth gelegen, zu miethen gesucht. Von wem s. die Expedition dieses Blattes. 0116

Wilh. Weilinghaus,
Kohlenhandlung.
Bergerallee Nr 33.

Caffee,

wohlschmeckend und täglich frisch gebrannt, per Pfd. 15, 16 und 17 Sgr. empfiehlt
J. van Els.
614 Friedrichsstr. 29.

Männer-Gesangverein „Liederkranz" Bilk.
Donnerstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr,
Generalversammlung.
Tagesordnung:
a) Abrechnung,
b) Vorstandswahl. 1625
Der Vorstand.

Bureau
1621
zur Abfassung schriftlicher Arbeiten jeglicher Art u. A. Steuer- und andere Reclamationen und Bittgesuche an die niedern, höhern und höchsten Behörden, **Geschäftsaufsätze:** Miethe- und Lehrverträge 2c., **Glückwünsche und Glückwunschgedichte** zu Geburts- und Namenstagen, zu Verlobungs-, Hochzeits- (silb. gold.) und Kindtaufsfesten, zu Jubel- u. andern Festlichkeiten, Gedichten zu Todesfällen, Begräbnissen, Grabkränzen u. Grabschriften, Abschiedsgedichte Trinksprüche u. s. w. u. s. w.
Auswärtige erhalten am zweiten Tage nach eingegangenem Auftrage das gewünschte Schriftstück mit Nachnahme postfrei zugesandt.
Ich bin jederzeit anzutreffen.
Johannes Müller, Lehrer,
9, Bastionsstraße 9, 1. Etage,
in der Nähe der Exped. d. Ztg.

Kleesamen
empfiehlt in allen Sorten und garantirt bester Qualität billigst
Gerh. Tapken, Sohn,
1159 Düsseldorf, Carlsplatz 17.

Hypothekenforderungen
werden zum höchsten Werthe in jeder Höhe angekauft durch
S. Simons, Hohestr 15.

Hiermit empfehle ich mein
Commiss., Agenturen u. Stellenvermittl. Büreau.
auch übernehme ich die Anfertigung von
Reklam., Bittges. u. s. w., sowie die Vertretung bei den Gerichten.
L. Pollitz,
869 Rheinstraße 16, 1. Etage.

Eisenbahnfrachtbriefe Miethverträge, Rechnungs u. Wechsel-Formulare
sind stets vorräthig bei
C. Lohausen,
Hilden.

Städt. Tonhalle
Donnerstag den 18. Februar Abends 7½ Uhr:
GROSSES
CONCERT
des städtischen Orchesters
PROGRAMM:

Krönungsmarsch	a. d. Prop. Meyerbeer.
Ouv. Egmont	Beethov.
Rèvenie	Vieuxtemp.
Fantasie, Preciosa	Web.
Introduction, a. Tell	Rossi.
Im Hochland, Ouv.	Gr.
Finale, Lucoia	Donizet.

etc. etc.
Entree für Nichtabonnenten 2½ Sgr., Kinder frei. 16

Stadttheater.
Mittwoch den 17. Febr.
Gastspiel des kais. russ. Hofschauspielers Hrn. von Ernest.
Die Lieder des Musikanten.
Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Acten.
Donnerstag den 18. Februar:
Benefiz des Herrn Regisseurs Hirschel,
Joco oder Der Oberstschmeister von der großen Häringsbrust.
Lustspiel in 3 Akten.
Freitag drn 19. Febr.:
Wilhelm Tell,
heroisch-romantische Oper.
In Vorbereitung:
Die Schwätzer von Sarragossa.
Burleske Oper.

Thalia-Theater.
Mittwoch den 17. Februar:
Der Liebestrank,
Liederspiel in 1 Akt von Gumbert.
Im Boudoir einer Künstlerin.
Dramolet in 1 Akt von M. J.
Nennchen vom Hofe,
Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jacobson.
Donnerstag den 18. Februar:
In ermäßigten Preisen.
Robert und Bertram.

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 14. Friedr. August, S. d. Sattlers Pet. Holmig, Zollstr. Karl Wilh., S. d. Tgl. Wilh. Bergow, Schadowstr. Charl. Theod. Joseph., T. d. Mechanikers Adolf Herlitschka. Bilkerstr. Den 15. Elis. T. d. Tgl. Math. Wacker, Ritterstr. Karol. Phil., T. d. Taxators Wilh. Bollig, Klosterstr. Den 16. Karl Arn., S. d. Farbrikarb. Joh. Thr. Stoffelerstraße.

Gestorbene.

Den 14. Hel. Schmitz, geb. Pohne, Wwe., 41 J., Volmerswertherstr. Den 15. Johanna Wedy, 8 J., Hafenstr. Alexand. Delcr, Kesselschmied, Ehem., 27 J., Ludenstr. Den 16. Gertr. Schmidt, by, 2 J., Reuterkaserne.

Eheversprechen.

Kleiderm. Christ. Nolte u. Pet. Wunderlich, b. h. Postpaketträger Adolph Hallen u. Amalie Heinrich, Wwe, d. Schuhm, Ernst Schiff, b. h. Gärtn. Wilh. Schmitz u. Christ. Meyer. von Lierenfeld, Berg. Phil. Becker u. Joh. Zimmermann, h. h. Kaufm. Siegfr. Schönfeld u. Jean. Goldfinger, h. Füselier Aug. Linder v. h. u. Jos. Butzmühlen v. Holz. Gärtn. Mich. Rodenkirchen u. Eva Meyer, b.

Heirathen.

Den 9. Schuhm. Paul Dreis u. Anna Löscher, b. h. Anstr. Hrch. Driesen u. Magdal. Wegen, b. Schloss. Bern. Zirener u. Gertr. Schaber, b. h. Den 11. Forst-Hrch. Schauß u. Sib. Koser, b.

Neußer Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche.
16. Febr.

Weizen	1. Qualität	20
	2. „	18
	3 „	—
Roggen	1. „	16
	2. „	15
Gerste		—
Sommergerste		—
Buchweizen		19
Hafer		19
Rübsamen 100 Kil.		27
Aveel 100 Kil.		25
Kartoffeln		4
Heu 50 Kil.		10
Stroh 100 Kil.		3
Rüböl per 100 Kil.		58
dito Faßweise		—
Rübkuchen 1. Stampf		16
Preßkuchen di.		—
Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn. Maklergeld		27
Kleien à 50 Kil. 6 M.		20

Vorschuß 27 Mark — Pfg.
Zufuhr 130 Sack.